

Für Laibach:  
 Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.  
 Halbjährig . . . 4 „ 20 „  
 Vierteljährig . . . 2 „ 10 „  
 Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post:  
 Ganzjährig . . . . . 12 fl.  
 Halbjährig . . . . . 6 „  
 Vierteljährig . . . . . 3 „

Für Zustellung ins Haus  
 viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

# Tagblatt.

Expedition- & Anzeigen-  
 Bureau:

Congressplatz Nr. 81 (Buch-  
 handlung von Jgn. v. Klein-  
 mayr & Fed. Samberg.)

Insertionspreise:

Für die einpaltige Zeile  
 à 4 kr., bei zweimaliger Ein-  
 schaltung à 7 kr., dreimaliger  
 à 10 kr.  
 Insertionsstempel jedesmal  
 30 kr.

Bei größeren Inseraten und  
 öfterer Einschaltung entspre-  
 chender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 11.

Donnerstag, 15. Jänner 1874. — Morgen: Marcellus.

7. Jahrgang.

## Die neue apostolische Constitution.

(Schluß.)

Und dies soll nicht bloß für diejenige Wahl-  
 versammlung Geltung haben, welche nach Unserm  
 Tode unmittelbar stattfinden wird, sondern auch für fol-  
 gende, wenn es sich etwa ereignen sollte, daß Unsere  
 Nachfolger auf dem allerheiligsten Stuhle Petri für die  
 künftige Wahl durch eine besondere Constitution Für-  
 sorge zu treffen nicht in der Lage wären, sei es  
 wegen vorzeitigen Hinscheidens, sei es aus irgend  
 einem andern Grunde.

Da Wir nun wissen, daß durch apostolische  
 Constitutionen, insbesondere die Paulus' IV. „Quum  
 secundum“, mit härtesten Censuren belegt wird,  
 wenn Einer noch bei Lebzeiten und ohne Vorwissen  
 des Papstes es wagte, über die Wahl des Nach-  
 folgers sich zu besprechen, so entbinden Wir der  
 heiligen römischen Kirche Cardinäle in allen diesen  
 Dingen insoweit, daß ihnen freistehen soll, auch bei  
 Unserm Lebzeiten alles dasjenige vorher zu bedenken,  
 was die Heiligkeit der Sache mit der zweckmäßigen  
 Eile in Uebereinstimmung zu bringen geeignet ist.

Demgemäß werden sie ungestraft über die  
 Festsetzung des Tages des zukünftigen Wahl-  
 actes, über die Beibehaltung oder Aufhebung der  
 Clausur, mit Einem Worte über alles das, was  
 auf rechtzeitige freie Erwählung eines höchsten Pon-  
 tifices abzielt, sich besprechen können. Was den Ort  
 anlangt, wohin die Wahlversammlung zusammenbe-  
 rufen ist, so soll demjenigen, welchem nach Unserm  
 Hinscheiden jenes Recht naturgemäß, wie es der  
 Brauch ist, zufällt, freistehen, falls dieselbe, was  
 Wir fürchten, in Rom nicht sicher und frei statt-

finden kann, sie nach dem Fürstenthum Monaco  
 auszusprechen oder nach einer französischen Stadt  
 oder sogar nach Malta, wenn nur, wo es nun sein  
 mag, man sich völliger Freiheit daselbst erfreut, als  
 welche zur Vollendung des hochheiligen Werkes durch-  
 aus erforderlich ist.

Das jedoch schreiben auch Wir vor, wie es alle  
 Unsere Vorgänger gethan, daß keinem der Cardinäle  
 der heiligen römischen Kirche jemals erlaubt sein  
 soll, so lange Uns des allmächtigen Gottes lang-  
 mützigste Gnade am Leben erhält, über die Person  
 dessen, der demnächst zum Papst zu erwählen  
 sein würde, Zusammenkünfte und Beratungen zu  
 halten.

Und sofern nun die vorliegende Angelegenheit  
 von der größten Wichtigkeit ist, sintemal von einer  
 rechtzeitigen Erwählung des höchsten Pontifex zweifel-  
 los sowohl die Einheit als die Ruhe der katholischen  
 Kirche abhängt, so schreiben Wir kraft Unserer apo-  
 stolischen Autorität allen der heiligen römischen Kirche  
 Cardinälen und jedem Einzelnen unter Inanspruch-  
 nahme des heiligen Gehorsams und bei Strafe der  
 Excommunication vor, daß sie Unserer Constitution  
 Gehorsam leisten und alles, was in derselben ent-  
 halten ist, mit allem Fleiße beachten und bereitwil-  
 ligst ausführen.

Wir schließen aber mit den Worten Unseres  
 Vorgängers glücklichen Angedenkens, Pius' VI., des  
 unbefiegt muthigen Pontifex, in seiner (Constitu-  
 tion) „Quum Nos superiori anno“.

Bei den Eingeweihten des Erbarmers, unseres  
 Gottes, bei der in unsere Herzen ergossenen Liebe  
 des heiligen Geistes und bei der Heiligkeit des Eides,  
 mit welcher sich jeder einzelne in das heilige Col-

legium der Cardinäle Aufgenommene gebunden hat,  
 die Kirche Christi zu schützen und zu vertheidigen  
 bis zur Vergießung seines Blutes, vermahnend wir  
 sowohl die Einzelnen als alle insgemein, daß sie in  
 dieser so großen Gefahr der christlichen Religion die  
 persönlichen Erwägungen der Ehre Gottes und der  
 Ruhe der Kirche nachstellen und mit willigem und  
 einträchtigem Sinne auf die Eine Sorge Gewicht  
 legen, daß nicht allzu lange das Schifflein Petri  
 von solchen Stürmen hin- und hergeworfen, des  
 Leiters und Lenkers ledig zu schwanken gezwungen  
 sei, daß nicht die gesammte katholische Erde, da so  
 viele Wölfe von allen Seiten auf Raub der Schafe  
 einbrechen, aus persönlichen Rücksichten ihres Hirten  
 und Hüters entbehren, von dem sie beschützt und  
 vertheidigt werden können.

Davon sollen sie überzeugt sein, daß, wenngleich  
 sie ihre Treue durch Ertragung so vieler und so  
 großer Kümernisse um Christi willen in aller  
 Geduld und Langmuth zu so großer Ehre der Kirche  
 bezeugt haben, sie dennoch keine leuchtendern Beweise  
 ihrer Treue geben könnten, als wenn sie in ein-  
 trächtigem Eifer durch schnelle Erwählung des Pon-  
 tifices gezeigt hätten, daß sie mit Zurücksetzung der  
 eigenen Vortheile lediglich auf die Ruhe der Kirche,  
 auf das Heil der christlichen Heerde, auf die Gefahr  
 des gesammten Erdkreises ihr Augenmerk zu richten  
 beschloßen hätten. (Folgen die gewohnten curialen  
 Bestätigungen der apostolischen Kanzlei.)

Gegeben bei St. Peter zu Rom, im Jahre der  
 Menschwerdung des Herrn 1873 am 28. Mai, Un-  
 seres Pontificats im 28. Jahre.

## Feuilleton.

### Ein newyorker Millionär.

(Fortsetzung.)

In wenigen, etwa drei Jahren, hatte die  
 Tweed'sche Wirthschaft die städtische Schuld von  
 einigen zwanzig auf nahezu hundert Millionen ge-  
 bracht. Er selbst und seine Helfershelfer gediehen  
 natürlich trefflich dabei. Er besaß jetzt einen der  
 herrlichsten Paläste der daran so reichen fünften  
 Avenue, von dessen verschwenderischer Einrichtung  
 man sich annähernd einen Begriff machen kann,  
 wenn man erfährt, daß sein Pferdeestall mit dem  
 schönsten Mahagoniholz sowohl innen wie außen  
 versehen und viel besser ausgestattet war, als die  
 Wohnungen des größten Theiles seiner irischen  
 Landsleute. Und so fest war Tweed's Macht be-  
 gründet, so genau war jede Eventualität vorgesehen,  
 so trefflich arbeitete unter dem Schutze der nichts-  
 würdigen Richter Dowling, Curdozo, Mac Cunn ec.  
 die Corruptionsmaschine, so vergeblich erwiesen sich

alle Anstrengungen der Besseren in den Wahlen  
 und vor den Gerichten, daß viele an der Möglich-  
 keit einer Besserung zu verzweifeln begannen.

Wo aber nichts mehr half — da that es die  
 freie Presse. Eines der besten newyorker Blätter,  
 „The New-York Times“, ließ im Stillen und mit  
 Aufwand erheblicher Summen durch eine Anzahl  
 seiner Berichterstatter, die Tag und Nacht bei Hoch  
 und Niedrig, im Palaste wie in den Hütten herum-  
 spionierten, das oder doch ein Sündenregister des  
 „boss“ (so wurde Tweed von dem noblen Gefindel  
 genannt, auf das er sich stützte) zusammenstellen  
 und veröffentlichte dasselbe in einer Reihenfolge von  
 täglichen Nummern. Die Wirkung war eine kaum  
 glaubliche, denn es war nun nicht mehr möglich,  
 sich zu der überall so großen Partei der Leisetreter  
 zu bekennen, „die sich noch keine Meinung gebildet  
 hatten“ (had not made up their mind). Jetzt  
 hieß es: Farbe bekannnt, entweder für Tweed oder  
 gegen ihn! Die großen täglichen Zeitungen, die eine  
 Macht sind nicht nur für die Stadt New-York,  
 sondern für die ganzen Vereinigten Staaten, traten  
 nun mehr oder weniger entschieden, je nachdem ihre

Hauptredacture Redlichkeit und Charakter besaßen,  
 oder aber mit dem Tweedismus bisher aus der  
 Ferne geliebäugelt hatten und dafür sehr anständig  
 honorirt worden waren, gegen Tweed auf, unter  
 ihnen auch — eine späte Belehrung! — das größte  
 deutsche Blatt, das früher ebenfalls zur Inthroni-  
 sation Tweeds beigetragen — die „Newyorker Staats-  
 zeitung.“

Die öffentliche Erbitterung wuchs mit jedem  
 Tage und in gleichem Grade der kühle, freche Trotz  
 der von Tweed geführten Gaunerbande, die bis  
 zum Oberbürgermeister Hall hinaufreichte; denn  
 noch standen die Pfeiler ihrer Macht, jene nichts-  
 würdigen Richter, unerschüttert. Aber bald fingen  
 auch sie zu zittern, zu wanken an vor der allge-  
 meinen Erbitterung. Mac Cunn beging Selbstmord;  
 zwei andere wurden von dem Senate der gefehte-  
 benden Versammlung zur Absetzung verurtheilt;  
 einer zog sich freiwillig zurück. Jetzt fingen ein-  
 zelne der Diebe, denen jene Richter noch immer  
 Galgenfrist dazu verschafften, an zu verschwinden.  
 Es bildete sich aus den besten Elementen des Kauf-  
 manns-, Bürger- und Advocatenstandes ein Comité

Laibach, 15. Jänner.

**Inland.** In den meisten Landtagen werden die Verhandlungen noch mit Eifer fortgeführt. Größere Debatten stehen kaum mehr bevor, höchstens in Niederösterreich bei Berathung des wiener Gemeindestatuts. Im böhmischen Landtage stand am Montag der Resolutionsantrag betreffs des Wahlrechtes der geistlichen Nuznießer in der Curie des Großgrundbesitzes auf der Tagesordnung. Der Statthalter, Baron Koller, rechtfertigte in längerer Rede seine Entscheidung, betreffend die Aufnahme der Nuznießer geistlicher Stiftungen in die Wählerliste des Großgrundbesitzes, welche damit schloß, der Statthalter könne sein Entscheidungsrecht nur üben auf Grund von Gesetzen, die mit Zustimmung der Krone erlassen sind. Er werde sich also nach diesen Gesetzen auch bei künftigen Wahlen richten und glaube dadurch unseren Gesetzen, unserer Verfassung und unseren freiherrlichen Institutionen den besten Dienst zu leisten. Der Berichterstatter empfahl mit Rücksicht auf die große Achtung vor der Person des Statthalters dem Landtage, die umfassenden Erklärungen des Statthalters an die Commission zurückzuleiten. Für den Antrag erhoben sich alle Abgeordneten, ausgenommen Dr. Herbst und Dr. Ruß. Hiemit war der Gegenstand für diese Session erledigt.

Aus Prag wird gemeldet, daß der Declarentenklub in eifriger Verfolgung seines Sieges die Candidatenliste für die Reichsraths-wahlen in der Städtegruppe bereits veröffentlicht hat. Auch aus dieser Liste sind die Junggezeiten gestrichen, und es ist nicht zu bezweifeln, daß sie ebenso durchdringen wird, wie jene in den Landgemeinden. Die Junggezeiten geben selbst ihre Sache schon verloren; nur Schüchtern wagen sie den Versuch, für den Wahlbezirk Pilsen einen der Ihrigen zu candidieren. Dagegen ist von der Verfassungspartei in Böhmen die erfreuliche Thatsache zu constatieren, daß sie sowohl in Prag als auch in sieben ezechischen Stadtbezirken außerhalb Prags ihre eigenen Candidaten aufgestellt hat, um welche die verfassungstreuen Minoritäten sich sammeln werden.

Die Reichstagswahl in Pansova hat bereits am Freitag begonnen, sie war aber am Montag noch immer nicht beendet; vielmehr stellen Telegramme die Eventualität in Aussicht, daß die Wahl als undurchführbar sistiert werden wird. Diese Telegramme klagen über das gewaltthätige Auftreten der Omradinisten, welche unter Vortrangung der serbischen, mit dem Wappen des Fürsten geschmückten Fahne vor dem Wahllocale aufmarschierten, laut gegen Ungarn, von dem sie nichts wissen zu wollen erklärten, demonstrierten und sich überhaupt so tumultuös benahmen, daß der Wahl-

von Siebenzig, denen die Aufgabe gestellt wurde, alle gesetzlichen Mittel zu ergreifen, die Verbrecher vor die Gerichte zu bringen. Es war dies ein höchst mühseliges, beschwerliches und nicht ungefährliches Werk, das nur theilweise zu vollenden beinahe zwei Jahre dauerte.

Boß Tweed fühlte sich — und dies war der erste Fehler, der ihm in seinem großartigen Raubzuge passierte — im Besitze seiner Millionen (man spricht von fünfundsiebenzig) so sicher, daß er bloß auf einige Wochen unsichtbar wurde, dann aber wieder erschien und gegen Stellung einer Sicherheit von zwei Millionen Dollars bis zur gerichtlichen Verhandlung auf freiem Fuße blieb. Die ersten gerichtlichen Bestrebungen gegen die Diebesbande blieben erfolglos, obwohl unter ihren Gegnern die ersten Advocaten, wie O'Connor und Coarts, sich befanden. Die von Tweed ausgelegten Honorare, die in die Hunderttausende gingen, sicherten auch ihm und seinen Genossen, die wie eine geschlossene Phalanx sochten, Talente ersten Ranges. Diese Schritte verschleppten sich fast durch ein Jahr, und noch immer war die Schlachtreihe der Diebe uner-

act schon zweimal unterbrochen werden mußte. Da ste zudem Wähler der Regierungspartei festnahmen und sie hiedurch an der Ausübung ihres Rechtes hinderten, so verlangte die Regierungspartei die Sistierung der Wahl.

Die Regierung ordnete, wie bereits gemeldet, die strengste Untersuchung über die Wahlvorgänge in Pansova und die Abhandlung der hierbei vorgekommenen gesetzwidrigen Handlungen an.

**Ausland.** Die „Köln. Zeitung“ antwortet auf das Dementi der „Germania“ bezüglich der Echtheit der von ihr veröffentlichten Constatation über die Paps twahl: „Eine neue Constitution des Papstes Pius IX. bezüglich der Wahl seines Nachfolgers, von welcher so lange schon in unsicheren Gerüchten die Rede war, soll in der That unter dem 28. Mai v. J. erlassen sein und wir waren vorgestern im Stande, dieselbe unseren Lesern in wortgetreuer Uebersetzung vorzulegen. Wenigstens enthält die uns gewordene Mittheilung nichts, was uns an der Echtheit Zweifel erregen könnte. Und weiterhin: „Ob die von der „Germania“ besprochene Fälschung mit dem von der „Köln. Zeitung“ veröffentlichten Text identisch ist, muß sich erst zeigen. Von Rom ist man schon vieles gewohnt, und schlechters unmöglich ist es nicht, daß man dort nach der Wahrnehmung, daß die Bulle nicht mehr ausschließliches Eigenthum des ihr bestimmten exclusiven Kreises geblieben, rasch ein Fälschungshistorchen erfunden hätte, welches bei der weiteren Veröffentlichung mit sofortigem Effect entgegengehalten werden sollte.“ Wie auch wir schon hervorgehoben, handelt es sich lediglich darum, ob der Wortlaut des Actenstücks richtig oder unterschoben ist; an der Thatsache, daß eine derartige Constitution existiert oder existiert hat, wird kaum jemand zweifeln.

Ein klares Bild über den Ausfall der deutschen Reichstagswahlen ergibt sich aus den vorliegenden Berichten noch nicht. Diese beruhen bis jetzt auch nur auf privater Schätzung der Ergebnisse, da die amtlichen Feststellungen der Wahlergebnisse nach dem Reichswahlreglement frühestens vier Tage nach der Wahl erfolgen dürfen.

Der „Daily News“ wird aus Rom vom 9. d. telegraphiert: „Ein vertrauliches Rundschreiben des Fürsten Bis marck an die diplomatischen Agenten Deutschlands im Auslande sagt, daß die deutsche Regierung alles gethan habe, was in ihrer Macht steht, um einen Conflict mit der Kirche zu vermeiden, daß aber das Verhalten des Vaticanus sie nun zwingt, den Kampf bis zum Ende zu führen. Die ganze deutsche Nation bringe im Interesse des Reiches in die Regierung, gegen die absurden Anmaßungen Roms, sich in die Civilrechte des Staates zu mischen, mit Energie vorzugehen.“ Es ist nicht sehr wahrscheinlich, daß Fürst Bis marck sich bei dem Auslande über seine Kirchenpolitik zu rechtfertigen sucht.

schüttelt, ja sie hatte meistens Siege davongetragen. Wie dies möglich, ist einem mit dem englischen Rechte unvertrauten Verstande schwer begreiflich zu machen; jedenfalls scheint es mir außer meiner Aufgabe zu liegen. Vielleicht war es ein Fehler, daß man zuerst die Civilklage, d. h. die auf Rückerstattung des Gestohlenen und auf Entschädigungen in den Vordergrund schob. Jedenfalls begann gegen den Boß selbst die Verhandlung der Privatklage. Er erschien vor dem Richter Davis, umgeben von einem Stabe von sieben Verteidigern, unter denen der unverschämte, aber äußerst schlaue und gewandte Graham die erste Rolle spielte, mit seiner gewöhnlichen Ruhe und verächtlichen Gleichgültigkeit, die zu sagen schien: „Wie! Ihr Zwerg wollt mich, der den ganzen Staat seit Jahren als Despot beherrscht, der Millionen zur Verfügung hat und bereit ist, sie zu verwenden, Ihr wollt mich in New-York, wo ich den Preis eines jeden Einzelnen kenne, verurtheilen? Erspart Euch doch die Farce!“

(Schluß folgt.)

Das Cabinet Broglie hat seine Genugthuung und amtiert weiter. In der Sitzung der Nationalversammlung am 12. d. M. wurde ein Verstrauenst votum arrangiert, das die Schlappe des Ministeriums vom 8. wieder gut machte. Eingeleitet wurde das Manöver durch eine Interpellation Kerdrel über die Demission des Ministeriums, die Broglie damit motivierte, daß die Nationalversammlung dem Cabinet durch die Abstimmung über das Mairegesetz ihr Vertrauen entzogen zu haben scheint. Der Wink, wie der Zwischenfall zu reparieren sei, war damit gegeben; die Nationalversammlung nahm mit einer allerdings nicht sehr großen Mehrheit eine Tagesordnung an, in welcher sie dem Cabinet von neuem ihr Vertrauen votierte. Die Legitimisten haben damit sich selber zum Narren gehalten.

Das Ereignis des Tages ist die Einnahme von Cartagena durch die spanischen Truppen. Der Junta, mit den Galeerensträflingen als befreundeter Escort, gelang es, wie vorauszusehen war, an Bord ihrer Schiffe die Stadt zu verlassen, wobei sich ein Kampf mit dem loyalen Kriegsschiffe „Numancia“ entspann. Nunmehr wird sich Serrano diesen Sieg zugute rechnen. Wenn um wenige Tage früher erfolgt, hätte dieser Erfolg vielleicht die frivole Clique Salmerons veranlaßt, von ihrem die Republik gefährdenden Sturmloaf gegen Castelar Abstand zu nehmen.

In Mexico haben die katholischen Missionäre der Indianerdistricte aus Haß gegen die liberale Regierungspolitik einen Aufstand hervorgerufen. Den äußern Anlaß gab die Einführung der obligatorischen Civilehe. Die Indianer fielen unter den Rufen: „Es lebe die Religion! Tod den Weißen und den Protestanten!“ über die Beamten her und ermordeten dieselben. Indessen schreitet die Regierung sehr energisch ein und macht mit den Rebellen kurzen Prozeß. Es ist doch sonderbar und zugleich belehrend, daß überall der roheste und dümmste Pöbel die entschlossene Garde der Römlinge ist!

## Zur Tagesgeschichte.

— Die Pensionen der Beamten, welche vor der Besoldungs-Erhöhung in den Ruhestand getreten sind, wurden nicht unwesentlich aufgebeffert, und zwar bis zur Pension von 500 fl. um 15 Prozent, bis 1000 fl. um 10 Prozent und darüber um 5 Prozent; die Witwen- und Waisenpensionen wurden durchgehends um 15 Prozent erhöht — aber nicht in Oesterreich, sondern im Großherzogthum Baden. Wir wollen hoffen, daß auch in Oesterreich eine so humane und nothwendige Aufbesserung der Civilpensionen bald in's Leben treten werde.

— Aus einem Examen. In einer wiener Freiwilligenprüfung wird an den Examinanden die Frage gestellt: „Welche sind die berühmtesten Männer der Geschichte?“ Der „Einjährige“ antwortete mit vollster Sicherheit: „Aus dem Militär Napoleon I., aus dem Civil Christus.“

— Ein echtes Jesuitenstücklein weiß die „Ostdeutsche Zeitung“ von dem Grafen Ledochowski zu erzählen. Derselbe hat nemlich in zwei äußerst verbindlichen Schreiben dem Kaiser und dem Kronprinzen seine Neujahrsgratulation dargebracht. Ob man von Berlin aus dieses „Empressement“ des rebellischen Priesters beantwortet habe, darüber weiß das posener Blatt nichts zu berichten. Diesem raffinierten Hohne gegenüber ist es eine Genugthuung, daß die Gerichte endlich zu energischen Maßregeln gegen den Gesetzesverächter schreiten. Das posener Appellationsgericht hat ihm die Vorladung zu dem am 14. d. M. anstehenden Termine mit dem Bemerkten zugesendet, daß im Falle seines Nichterscheinens ein neuer Termin angesetzt und seine zwangsweise Gessellung bewirkt werden wird.

— Das Impfwesen in Deutschland. Dem Impfwang zufolge, welchen Bis marck für ganz Deutschland beantragt, wäre jeder verpflichtet, sich in dem Zeitraume von der Geburt bis zum zweiundzwanzigsten Lebensjahre einer zweimaligen Impfung zu unterziehen.

## Constitutioneller Verein in Laibach.

in Laibach.

Der Ausschuss beehrt sich hiemit die Herren Vereinsmitglieder zur **49. Haupt-, zugleich fünften Jahresversammlung** einzuladen, welche **Samstag den 17. Jänner 1874, abends halb 8 Uhr, im Casinoklubzimmer** stattfindet.

Tagordnung:

1. Eröffnungsrede des Domanns.
2. Vortrag des Geschäftsberichtes.
3. Vortrag des Rechnungsabchlusses und Wahl der Revisoren.
4. Neuwahl des Ausschusses.
5. Bericht des Schulpfennigcomité's über seine bisherige Thätigkeit.

(Elfte Landtagssitzung.) Forts. Zu § 2 des Rechenschaftsberichtes Grundsteuer, beantragt Pfarrer **Tauer**, die Specialabreibungen der Grundsteuern in jedem Bezirke sollten im Rechenschaftsbericht ersichtlich gemacht werden. Der Berichterstatter **Dr. Pollak** liest die Grundsteuerabreibungen in den einzelnen Bezirken vor. Hierauf werden §§ 3 und 4 des Rechenschaftsberichtes (Grundentlastungsfond und Landeskulturangelegenheiten) angenommen. Abgeordneter **Dr. Savišegg** vermischt sowohl in den Anträgen des Ausschusses wie in dem Rechenschaftsberichte des Landesauschusses jedwede dankende Anerkennung für die bedeutenden Subventionen, welche die Regierung dem Lande zufließen ließ. Er erwähnt die Dotation zu den Vorarbeiten der Trockenlegung des cirkaiger Sees, zur Regulierung des Unflusses und der Entwässerung des Lasterthales, der Staatssubvention zur Errichtung von Wassertränken und Eiskernen in den wasserarmen Gegenden Krains, die Gründungsbeiträge zu der Obst- und Weinbaukschule in Slap und zur niederen landwirtschaftlichen Schule in Unterkrain und stellt den Resolutionsantrag, der Landtag wolle durch Erhebung von den Sigen es dankbar anerkennen, daß die Regierung durch namhafte Unterstützungsbeiträge für verschiedene Forze der Landeskultur zum Wohle des Landes segensreich gewirkt habe. Abgeordneter **Deschmann** bemerkt zu Punkt 4 der Ausschußanträge, der nun zur Verhandlung kommt, die Morastensumpfcommission habe das Ihrige gethan, so daß derzeit für den Landesauschuss gar kein Wirkungskreis in dieser Angelegenheit vorhanden sei, darum könne auch kein Beschluß in dieser Beziehung gefaßt werden. Er könne daher für diesen Punkt nicht stimmen. Derselbe wird sodann mit Majorität angenommen. Zu Punkt 5 bemerkt **Abg. Deschmann**, für durch Stricheln vergiftete reisende Thiere könnten nach dem Wortlaute desselben ebenfalls Prämien gefordert werden. **Abg. Langer** verlangt, nur für durch Handwaffen erlegte Raubthiere solle der Landtag Prämien festsetzen. Der Antrag des Ausschusses wird dessenungeachtet nach seinem Wortlaute angenommen. Nun kommt § 5 des Rechenschaftsberichtes (Nothstand) zur Berathung. **Dr. Suppan**, als Berichterstatter des vereinten Finanz- und Rechenschaftsberichtsausschusses, referiert über die Nothstandsfrage der Gemeinde **St. Barthelma**. In ganz Unterkrain sei nach den Erhebungen der Bezirkshauptmannschaften und der Landesregierung durch Hagelschlag und Wolkenbrüche ein Schaden in der Gesammthöhe von 2 Mill. Gulden angerichtet worden; speciell in der Gemeinde **St. Barthelma** ein Schaden von 111,000 fl. Da die Regierung ein Hilfegesuch abschlägig beschieden und das Land auf sich selbst angewiesen sei, so haben die vereinigten Ausschüsse beschlossen, die ursprünglich bewilligte Subvention von 5000 fl. auf 10,000 fl. zu erhöhen, der von dem Elementarereignisse besonders hart betroffenen Gemeinde **St. Barthelma** eine Unterstützung von 4000 fl. zu bewilligen, und da die Landesmittel nicht ausreichend sind, die Reichshilfe anzusuchen. Da die Regierung dieselbe auch anderen Ländern, wie erst jüngst noch Dalmatien gewährt, siehe zu erwarten, daß sie auch Krain zutheil

werde. Vor allem sei die Regierung und die Reichsvertretung zu ersuchen, den Bau der krainischen Eisenbahnen als Nothstandsmaas baldigst ins Leben zu rufen, damit die Nothleidenden vor der drohenden Hungersnoth bewahrt werden. **Abg. Graf Margheri** tadelt es, daß die Regierung durch ihre Degane die Steuerrückstände der so schwer betroffenen Unterkrainer vom Jahre 1873 grundbützlich intabulieren ließ, und nennt ein solches Vorgehen unmoralisch. Dagegen sei den hochherzigen Privatwohlthätern, welche den schwer Betroffenen beigeprungen, der Dank des Landes auszusprechen. Der Regierungsvertreter glaubt die Regierung gegen die Vorwürfe des Grafen Margheri in Schutz nehmen zu müssen. Hierauf werden sämtliche Anträge der vereinigten Ausschüsse einstimmig angenommen. Zu Punkt 6 „wie man den Gemeinden ihren Wirkungskreis und ihre Lasten erleichtern könne,“ empfiehlt **Baron Apfaltrern** dem Landesauschusse eindringlich, endlich einmal die Bildung größerer Gemeindecoplexe in die Hand zu nehmen. Seit Jahren liege das Materiale vor. Den Grund, warum der Landesauschuss die Hände in den Schoß lege, will **Redner** nicht vorbringen. In der Zersplitterung, in dem ohnmächtigen Zustande können die Gemeinden unmöglich allen an sie gestellten Anforderungen gerecht werden. Nur in der Vereinigung mehrerer Gemeinden zu einer Hauptgemeinde liege das Hilfsmittel. **Redner** beantragt darum, das Haus möge der Resolution zustimmen, der Landesauschuss sei aufzufordern, das Gesetz vom Jänner 1869 ohne weiteren Verzug auszuführen. **Der Landeshauptmann** meint, die Durchführung desselben sei bedingt von einer Reform des Gemeindegesetzes, und verspricht den Entwurf dieser Reform in der nächsten Landtagsession vorlegen zu wollen. **Dr. Zarnik** unterstügt den Resolutionsantrag des **Baron Apfaltrern**; das, was gegenwärtig herrsche, sei nicht Gemeindeautonomie, sondern geradezu Gemeindeanarchie; damit die Gemeinden die Kosten aufbringen und die nöthigen Organe besolden könne, sei die Bildung der Großgemeinden ein unaufschiebbares Bedürfnis. Hierauf wird der Punkt 6 sammt der Resolution angenommen. Zu Punkt 7 ergreift **Ritter v. Gariboldi** das Wort. Im Rudolfsbahnhofe zu Laibach würden zwar Reisende gegen Nachbezahlung aufgenommen, aber es sei daselbst weder ein Wartezimmer noch überhaupt ein bedeckter Raum für die Passagiere, da der ganze Bahnhof ausschließlich für die Bahnbediensteten bestimmt sei. Ebenso sei die Aufgabe von Gütern erschwert, wo nicht unmöglich gemacht durch die hohen Frachtsätze von einem Bahnhofe zum andern. Der Antrag des Ausschusses wird angenommen. Punkt 8 wird ohne Debatte angenommen. Punkt 9 nach längerer Debatte, an welcher sich **Deschmann** und **Doctor Zarnik** betheiligen. Hierauf werden der § 8 und 9 des Rechenschaftsberichtes (Landesanstalten und Fonds, Schulen und Blücher) nach längerer Debatte angenommen mit dem Zusatzantrage: der Landesauschuss wird ermächtigt, zu den weiteren Kosten, welche die neue Einrichtung der Oberrealschule nöthig macht, einen aliquoten Theil gegen nachträglichen Ausgleich flüssig zu machen. Zum § 10 des Rechenschaftsberichtes (Sisilungen) wird über Antrag des Abgeordneten **Baron Apfaltrern**, den milden Stiftern, die durch Vermächnisse oder Legate die Landesanstalten bedacht, durch Erhebung von den Sigen die dankende Anerkennung des Hauses ausgesprochen. Zu § 11 (Personalien) beantragt der Berichterstatter **Dr. Pollak**, der Landtag möge die Beamten der Buchhaltung an ihre Pflicht erinnern, auf daß die Rückstände einmal aufgearbeitet werden. **Dr. Suppan** bemerkt, das sei wohl nicht Sache des Landtages, die Disziplinalgewalt stehe ja dem Landesauschusse zu. Der Landtag könnte keinerlei Tadel gegen die Organe des Landesauschusses aussprechen, zumal ein solcher Tadel auf den Landesauschuss selbst zurückfallen würde, der es versäumt, seine untergebenen Organe an ihre Pflicht zu erinnern. **Dr. Razlag** wünscht, im Rechenschaftsberichte möge auch ersichtlich gemacht werden, welcher von den Beamten und in welcher Höhe sie Remunerationen erhalten haben, auch mögen die Secundärärzte

dabei berücksichtigt werden. **Deschmann** bemerkt, mit Zuerkennung von Remunerationen möge man nach der Gehaltserhöhung in Zukunft sparsamer zu Werke gehen und sich an jene Normen halten, welche bei Ertheilung von Remunerationen an Staatsbeamte gelten. Bei der Abstimmung werden die Zusatzanträge **Razlags** angenommen, da sich die ganze Linke und die Jungflovenen dafür erheben. Die §§ 12, 13 und 14 werden ohne Debatte genehmigt und der ganze Rechenschaftsbericht in dritter Lesung angenommen. (Schluß folgt.)

(Zur Effectenlotterie der philharmonischen Gesellschaft.) Von den Gewinnstücken wurden bis heute 170 an die Gewinner ausgefolgt. Der Verkauf jener Gewinnstücke, die von der Gesellschaft selbst mit nicht abgesetzten Losen gewonnen wurden, geht recht lebhaft von Statten; der bisherige Erlös übersteigt bereits den Betrag von 400 fl. Es stehen neuerlich 300 der Gesellschaft zugefallene und billig gekaufte Gegenstände, darunter recht werthvolle und praktische Sachen, zum Verlaufe bereit. Zur Bequemlichkeit des kauflustigen Publicums findet der Verkauf nun täglich von 3 bis 5 Uhr im Vereinslocale statt. In Interesse des edlen Zweckes ist zu wünschen, daß jedes zum Verlaufe bestimmte Stück Absatz findet.

(Aus dem Sanitätswochenberichte des laibacher Stadtphysikates) für die Zeit vom 4. bis inclusive 10. Jänner 1874. Die Sterblichkeit war in dieser Woche ziemlich bedeutend, doch in entschiedener Abnahme gegen die Vorwoche, in welcher letzterer 34 Personen starben. In dieser Woche starben 25, 9 weniger als in der Vorwoche. Von diesen waren 13 männlichen und 12 weiblichen Geschlechtes. Erwachsene 20 und 5 Kinder. Davon starben im Civilspitale 14, in den Blatternspitälern niemand, in Stadt und den Vorstädten 11. Todesursachen waren Blattern, Lungenemphysem, Erschöpfung, Marasmus und Lungenentzündung je 2mal, Tuberculose, Starrkrampf, Kinbackenkrampf, Herzfehler je 1mal. Die in der Stadt und den Vorstädten vorgekommenen 11 Todesfälle vertheilen sich, wie folgt: Innere Stadt 4 (in der Vorwoche auch 4), Petersvorstadt 2 (1), Polanavorstadt 0 (3), Gradischavorstadt 1 (2), Kapuzinervorstadt 1 (9), Kratau- und Tirnavorstadt 1 (1), Karlsstädtervorstadt und Hüfnerdorf 2 (1), Morgrund 0 (1).

(Der Krankenzustand) im Jahre 1873 des laibacher Civilspitals weist nach: die medizinische Abtheilung mit 1119 Kranken, von welchen 752 geheilt oder gebessert entlassen wurden und 201 starben, — die chirurgische Abtheilung mit 928 Kranken, von denen 638 geheilt oder gebessert entlassen wurden und 71 starben, — die männliche Abtheilung für Hautkrankheiten und Syphilis mit 496 Kranken, von diesen wurden als geheilt oder gebessert 346 entlassen und 18 starben; auf eben dieser weiblichen Abtheilung mit 47 Kranken, von welchen geheilt oder gebessert 31 entlassen wurden und 18 starben, — das Irrenhaus mit 149 Kranken, wovon 42 geheilt oder gebessert entlassen wurden und 24 starben, — das Gebärdhaus mit 117 Wöchnerinnen, welche von 106 Kindern entbrnden wurden und 1 Weib mit 1 Kinde starben.

(Eisenbahnbau-Ordnung.) Ueber die neuzuzuführende Eisenbahnbauordnung verlaute, daß dieselbe gegenwärtig im Handelsministerium einer commissionellen Berathung unterzogen wird. Dem Entwurfe wurden die technischen Vereinbarungen des Vereins deutscher Eisenbahnen zu grunde gelegt und demgemäß sämmtliche Eisenbahnbauten in vier Kategorien getheilt: 1. Solche Bahnen, welche mit Rücksicht auf ihre volkswirtschaftliche und allgemein politische Wichtigkeit den größten Anforderungen des Verkehrs entsprechen müssen. 2. Solche Bahnen, welche eine mehr locale Bedeutung besitzen und deren Leistungsfähigkeit daher sowohl in Beziehung auf die zu bewältigenden Massen, als auch in Rücksicht auf die anzuwendende Geschwindigkeit beschränkt werden kann. 3. Solche Bahnen, welche die Bezugsquellen einzelner wichtiger Stoffe mit den Absatzgebieten entweder direct

oder durch den Anschluß an Bahnen der beiden ersten Kategorien in Verbindung zu bringen und daher vornehmlich, wenn auch nicht ausschließlich den Gütertransport durchzuführen, bei denen aber jedenfalls eine beschränkte Fahrgeschwindigkeit anzuwenden sein wird.

4. Bahnen letzter Kategorie, das heißt solche, welche entweder wegen sehr schwieriger Terrainverhältnisse, wegen ihrer isolirten Lage oder ihrer geringfügigen Bedeutung überhaupt mit einer geringeren als der für die drei ersten Kategorien festgehaltene Normalspur zu bauen sind. Mit dem letzten Punkte wäre die Schmalspur prinzipiell angenommen. In jedem Falle ist den Verordnungen im Handelsministerium ein rascher, geistlicher Fortgang zu wünschen. Der Mangel einer einheitlichen systematischen Regelung des Eisenbahnbaues hat sich zu sehr fühlbar gemacht, als daß die Bedeutung und Dringlichkeit des in Aussicht stehenden Reglements unterschätzt werden könnte. Dasselbe wird im Verordnungswege erlassen werden.

(Pferde-Eisenbahn in Triest.)

Die Herren Rudolf Reumohr, Realitätenbesitzer und Architect, Ludwig Th. Schmidt, Ingenieur, und Alexander Werner, Ingenieur, haben beim k. k. Handelsministerium und dem Stadtrat von Triest um die Concession zum Baue und Betriebe einer Pferde-eisenbahn für Personen- und Frachtenverkehr angefragt. Die Concessionenwerber beabsichtigen sogleich den Bau folgender Linien in Angriff zu nehmen und noch im Herbst 1874 zu vollenden: 1. Vom Südbahnhofe über die Riva und die Molo's bis zum Klydarsenale. 2. Von Piazza della Stazione, Via Torrente, Corsia Stadion zur Dreher'schen Brauerei. 3. Von der Riva über die Via S. Carlo, Corso zur Piazza della Barriera vecchia. 4. Eine Verbindung von der Via Torrente über Piazza della Legua zum Corso. Die noch außerdem projectierten Linien sollen später gebaut werden. Als Fahrpreis für eine ununterbrochene Fahrt auf allen Linien ohne Unterschied der Distanz verpflichtet sich die Unternehmung nur fünf Kreuzer öfter. Währ. zu berechnen. Sowohl beim Baue als auch beim Betriebe werden ganz neue und sehr praktische Erfindungen und Verbesserungen im Tramway-Wesen ihre Anwendung finden: unter anderem ein eiserner Oberbau aus Schienen mit auswechselbaren Stahlköpfen, sowie schöne und bequeme neue Personenwaggons, welche nur der Zugkraft eines Pferdes bedürfen.

**Literarisches.**

Da es bisher an einem großen wirtschaftlichen Organ fehlte, während das Bedürfnis dafür in Deutschland eben so groß ist, wie in England, welches seinen „Economist“ und in Frankreich, welches das „Journal des économistes“ besitzt, so haben die Mitglieder des bleibenden Ausschusses des deutschen Handelstages die Mittel aufgebracht, um das seit drei Jahren bestehende „Deutsche Handelsblatt“ so zu erweitern, daß es den Ansprüchen gerecht werden kann, welche an ein solches Blatt zu stellen sind. Die Redaction des „Deutschen Handelsblattes“, welches zugleich als Organ für die amtlichen Mittheilungen des deutschen Handelstages dient, befindet sich in den Händen des Herrn Dr. Alexander Meyer, den Verlag hat die Firma Leonhard Simion in Berlin übernommen.

Es sollen wöchentlich 1-2 Bogen im Preise von 1 Thlr. 10 Sgr. vierteljährlich erscheinen. Die soeben ausgegebene Probenummer hat folgenden Inhalt: Das Börsenjahr 1873. — Die neue österreichische Silberanleihe. Von Jul. Fauscher. — Depositionen vom Stadtrichterstrah Kessner. — Wirtschaftliche Wochenübersicht. — Volkswirtschaftliche Gesetzgebung. — Staatsfinanzen. — Zölle. — Eisenbahnen. — Banken. — Industriegeellschaften. — Industrie. — Geld-

markt. — Kaufwännische Creditverhältnisse. — Commercialcredit. — Bankweise. — Börsenflaunen. — Rundgebungen des deutschen Handelstages. — Anzeigen.

Wir können dieses Unternehmen allen Kaufleuten und Fabrikanten angelegentlich empfehlen. Pränumerationen für Laibach übernimmt die Buchhandlung v. Kleinmayr & Bamberg.

**Ausweis**

über den Stand der Blatternepidemie in Laibach vom 11. bis inclusive 12. Jänner 1874.

Verblieben vom letzten Ausweis 48 Kranke, d. i. 9 Männer, 17 Weiber und 22 Kinder. Bisher zugewachsen 13 Kranke, d. i. 5 Männer, 2 Weiber und 6 Kinder. — Gesenen sind 2 Männer, 2 Weiber und 0 Kinder, zusammen 4. — Gestorben 1 Weib und 1 Kind, zusammen 2. In Behandlung verblieben 12 Männer, 16 Weiber und 27 Kinder, zusammen 55 Kranke. Im Nothspitale war am 11. der Stand 19, am 12. 17 Kranke, da zwei Weiber gesund entlassen wurden, v. z. 12 Männer und 5 Weiber.

Stadtmagistrat Laibach, am 13. Jänner 1874.

**Witterung.**

Laibach, 15. Jänner. Weiter, herrlicher Morgen, schwacher Westwind, Aufheiterung. Temperatur: morgens 6 Uhr - 4°, nachmittags 2 Uhr + 5.6° C. (1873 + 8.0°, 1872 + 5.7°) Barometer im Steigen 741.48 Millimeter. Das gefrige Tagesmittel der Temperatur - 2.2°, um 0.3° über dem Normale.

**Wiener Börse vom 14. Jänner.**

<b>Staatsfonds.</b>	<b>Gold Ware</b>	<b>Pfandbriefe.</b>	<b>Geld Ware</b>
5perc. Rente, öst. Pap. 69.55	69.55	Ög. öst. Bod.-Credit 93.50	94.-
do. do. öst. in Gold 74.4	74.40	do. in 33 3/4 . . . . .	85.50 86.-
Loose von 1854 . . . . .	57.75 98.-	Watten. d. B. . . . .	91.50 91.90
Loose von 1860, gangl. 104.10	104.65	ing. Bod.-Creditanst. 85.-	75.50
Loose von 1860, hängl. 116.-	116.50		
Prämienf. v. 1864 138.5	139.-		
<b>Grundentl. - Obl.</b>		<b>Prioritäts-Obl.</b>	
Siebenbürg. zu 5 . . . . .	73.75 74.25	Frans-Joseph-Bahn 103.-	103.50
Ungarn zu . . . . .	74.75 75.50	Öst. Nordost. Bahn 102.15	102.10
		Siebenbürger . . . . .	84.- 84.25
		Staatsbahn . . . . .	138.75 139.25
		Südb. Wej. zu 500 fr. 111.75	112.25
		do. Bonds 6 pct. 97.-	97.25
<b>Actien.</b>		<b>Lose.</b>	
Anglo-Bank . . . . .	151.- 111.70	credit - P. . . . .	167.50 168.10
Kretzschmarck . . . . .	240.50 240.75	W. d. öst. P. . . . .	13.50 14.-
Depositenbank . . . . .	55.- 58.-		
Compt. Anstalt . . . . .	950.- 960.-	<b>Wechsel (3Mon.)</b>	
Franso-Bank . . . . .	41.- 41.50	Augst. 100 fl. südd. B. 95.40	95.60
Handelsbank . . . . .	85.- 85.50	Frankf. 100 fl. . . . .	95.70 96.-
Länderbankverein . . . . .	—	Hamburg . . . . .	55.85 56.-
Nationalbank . . . . .	10.26 10.27	London 10 fl. Sterl. 113.85	113.85
Österr. allg. Bank . . . . .	58.56 59.50	Paris 100 Francs . . . . .	44.75 44.80
Öst. Bankgesell. . . . .	207.- 207.-		
Union-Bank . . . . .	126.- 126.50	<b>Münzen.</b>	
Vereinsbank . . . . .	17.50 18.-	Rail. Österr.-Ungar. 6.38	5.38-
Vereinsbank . . . . .	129.- 130.-	do. Francof. . . . .	9.06 9.07-
Nilsb.-Bank . . . . .	147.- 147.50	Preuß. Rassenf. 1.79	1.69 5
Rail-Erhöhung-Bahn 229.-	230.-	Silber . . . . .	106.70 106.90
Rail. Elisabeth-Bahn 222.50	223.-		
Rail. Frans-Joseph. 214.-	0 215.-		
Staatsbahn . . . . .	337.- 338.-		
Güßbahn . . . . .	166.- 166.50		

**Telegraphischer Coursbericht**

am 15. Jänner.  
Papier-Rente 69,60 — Silber-Rente 74,55 — 1860er Staats-Anlehen 104,75 — Banfacien 102,6 Credit 243,50 — London 113,65 — Silber 106,70 — R. I. Münz-Ducaten — 20-Francs-Stücke 9,05.

**Verstorbene.**

Den 14. Jänner  
Franz Oswald, Arbeiter, alt 65 J., Civilspital, Lungenschwindsucht. — Maria Dagar, Inwohnerin, 46 J., Stadt Nr. 249, Lungenblutfluss. — Mathias Gregorin, k. k. Einnehmer, 60 J., Tirnavorstadt Nr. 29, Brustwassersucht.

**Hamburg-Amerikan. Packetfahrt-Actiengesellschaft.**

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen **Hamburg und New-York.**  
Thuringia, 21. Jän. | Holsatia, 4. Febr. | Silesia, 18. Febr.  
Pommerania, 28. Jän. | Hammonia, 11. Febr.  
Passagepreise: I. Cajüte 165 Thlr., II. Cajüte 100 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr.  
Zwischen Hamburg, Havanna und New-Orleans  
Vandalla, 31. Jän. | Saxonia, 28. Febr. | Germania, 28. März.  
Passagepreise: Erste Cajüte 210 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr.  
Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der Schiffsmaster  
**August Bolten, Wm. Millers Nachfolger,**  
33 34 Admiralitätstrasse, Hamburg.

**Angelommene Fremde.**

Am 15. Jänner.

**Hotel Sadt Wien.** Troller, Kaufm., Dresden. — Pristob, Veltypriester, Krain. — Hainau, k. k. Artillerie-Rientenant. — Tensel, Schwab, und Pollat, Reisende, Marischowst, k. k. Finanzrath, Wien. — Ott, und Auffs, Hausbes., Rudolfswerth.  
**Hotel Elefant.** Fengel, Handelsm., Kaniska. — Schuska Julie, Private, Sachsenfeld. — Baron Tauffner, Gutsbes., Weizelburg. — Schindler, Wien.  
**Hotel Europa.** Sachs, Agram.  
**Kaiser von Oesterreich.** Leitner, k. k. Postbeamter f. Gemahlin, Triest.

**Hrn. W. Wesely, Agenten hier.**

Auf meine „Anforderung“ haben Sie in der heutigen „Laib. Zig.“ sich sofort gemeldet und damit sich schuldig bekannt. Ob Sie mich persönlich kennen oder nicht, thut nichts zur Sache. Sie sind jedoch mit der „Schmidt'schen Gärtnerei“ in Geschäftsverbindung gestanden, sind derselben schuldig und somit mir, da ich seit 1. October das Geschäft auf eigene Rechnung übernommen habe. Das ist Ihnen bekannt, und da Sie trotz wiederholter Mahnungen nicht zahlen wollen, mahne ich Sie hiezu öffentlich, endlich Ihre Schuld zu berichtigen, widrigens ich gerichtliche Schritte einleiten werde.

**Julius Dürr,**

Firma: Carl Schmidt's Gärtnerei.

**Zahnarzt Kurz**

aus Graz (46-1)

beehrt sich anzuzeigen, daß er Samstag den 17. d. M. in Laibach mit seinem Assistenten Zahnkünstler Justh (der bei den Zahnärzten Engländer und Paichel war) eintrifft und einige Zeit die zahnärztliche Praxis ausüben wird.

Wohnung im „Hotel Elefant.“

**Mädchen**

von 14 Jahren aufwärts werden zum Säumbiegen und Maschinennähen aufgenommen und erhalten Lehre umsonst in

**Woschnagg's Wäschefabrik,**

Bahnhofgasse Nr. 117.

Anfragen von 12 bis 2 Uhr mittags. (44-1)

**Vom Jahrgange 1857**

kommt im Hause Nr. 13 am Hauptplatze

**Steier. Eigenbauwein,**

die Maß zu 80 kr.,

in Ansschau. Auch sind daselbst andere Steier. Lischweine, die Maß zu 44 und 52 kr. zu haben. (34-2)

**Zahnweh!**

jeder und heftigster Art beseitigt dauernd das berühmte pariser **Liton**, wenn kein anderes Mittel hilft! Flacon à 50 kr. bei Herrn Apotheker **Birschtz.** (45-1)

„Ein wahrer Familienschatz.“ Es ist ganz unbegreiflich, wie eine solche Menge unterhaltend-belehrenden Stoffes — in spannenden Romanen etc., einem äußerst interessanten Feuilleton und prachtvollen Illustrationen, von denen die Mehrzahl eine ganze Seite einnimmt — um solchen Spottpreis auf den Markt gebracht werden kann. Man wird den Lehrern, wo sie dieses Blatt empfehlen, gewiß dankbar sein.“ (47)

So schreibt die „Bayerische Lehrzeitung“ über die im Verlage von Eduard Hallberger in Stuttgart neu erscheinende „Illustrirte Volkszeitung“, auf welche zum Preise von nur 3 Sgr. oder 12 kr. rh. pro Heft bei jeder Buchhandlung, jedem Postamt, jedem Journal-Expediten oder Buchbinder abonniert werden kann. Druck von Jgn. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach. Verleger und für die Redaction verantwortlich: Ottomar Bamberg.